

Die Raupe von *Acidalia Flaccidaria* Z.

Von

Aristides v. Caradja.

Im Sommer 1897 traten in Rumänien mehrere sonst seltene Schmetterlingsarten in grösserer Anzahl auf als gewöhnlich. So wurde z. B. *Cidaria Fluviata* Hb. in Mehrzahl bei Bucarest von Herrn A. Siebrecht gefangen; dieselbe Art flog bei Azuga öfter ans Licht, und hier in Grumazesti bei Tirgu Neamtz konnte ich sie vom 15. August bis 17. October in 9 männlichen und 7 weiblichen, frisch geschlüpften Exemplaren am Plankenzaun meines Gartens ablesen. Fast ebenso zahlreich traf ich an demselben Plankenzaun in den Tagen zwischen dem 14. und 29. August einen anderen seltenen Spanner an, den ich schon längst ex ovo zu erziehen gewünscht hatte, nämlich: *Acidalia Flaccidaria* Z. Von diesen offenbar der zweiten Jahresgeneration angehörenden Faltern opferte ich 3 abgeflogene ♀♀, um die Zucht zu versuchen, und wurde durch reichliche Eierablage belohnt. Einen Theil dieser Eier züchtete ich selbst, die grössere Hälfte vertraute ich unserem verehrten Mitgliede, dem Herrn Robert Seiler in Dresden an, welcher seit einer Reihe von Jahren mir bei der Zucht seltener Arten behülflich ist. Wenngleich der Erfolg unserer doppelten Zucht nicht gerade ein glänzender gewesen ist, so bin ich doch in der Lage, eine desto genauere Beschreibung der Raupe und deren Lebensweise zu veröffentlichen, als unsere Beobachtungen sich gegenseitig ergänzen und vervollständigen, und ich dieselben an der Hand einer zweiten Zucht im Jahre 1898 auf ihre Richtigkeit zu controliren die Gelegenheit hatte. Anderentheils erhielt Herr Otto Habich in Wien 4 lebende Raupen zum Ausblasen und stellte mir in liebenswürdiger Weise eine mustergültige Beschreibung des Thieres zur Verfügung. Beiden Herren sei an dieser Stelle mein verbindlichster Dank für ihre Bemühungen abgestattet.

Das Ei von *Acidalia Flaccidaria* Z. ist länglich oval, am dicken Ende, senkrecht zur Achse etwas abgeplattet und wird stets mit dem spitzen Ende an die Unterlage (Moos, Grashalme) angeheftet. Es ist zuerst weisslichgelb, in den nächsten 4 Tagen orange gelb, fast röthlich, kurz vor dem Schlüpfen aber bleifarben und glänzend. Nach 8 Tagen schlüpft das fadenförmige Räupehen; es ist durchscheinend, gelblichgrün mit lichtem, röthlichgelben Kopfe und ebensolchen Vorderfüssen. Nach der ersten Häutung nimmt es eine schmutzige gelbe bis braungelbe Färbung an. Auf dem Rücken verläuft eine feine braune oder graue Rückenlinie, die sich bei einzelnen Exemplaren auf jedem Segmente zu undeutlichen, rautenförmigen Flecken erweitert. Unter der Lupe bemerkt man sehr feine, hellere Nebenrückenlinien, sowie Seitenlinien und eine Bauchlinie auf dunklerem Grunde; die Stigmen sind deutlich schwarz, Kopfschild und Vorderfüsse von gleicher Farbe wie der Körper. Nach der nächsten Häutung sind die Rückenzeichnungen meist deutlicher markirt, und der Bauch der ganzen Länge nach ist schwarz mit schmaler, heller Mittellinie.

Vor der Ueberwinterung ist die Färbung der nunmehr 17—18 mm langen, schlanken Raupe meist eine hellbräunliche bis braungelbliche. Ueber dem Rücken verläuft eine dunklere, daneben je eine helle schmale Linie. Zu beiden Seiten der Rückenlinie, die helleren Nebenlinien quer durchschneidend, stehen von den Nachschiebern bis zu den Vorderfüssen auf jedem Abschnitte je zwei schwärzliche, nach vorn convergirende Striche. An den beiden Seiten der Raupe verläuft oberhalb der Stigmen wieder je eine helle Linie. Die Unterseite ist breit dunkelbraun oder schwärzlich mit heller Mittellinie. Unter den so beschriebenen lichterem Raupen finden sich nach der zweiten und dritten Häutung einzelne durchgehends dunkel gefärbte braune bis dunkelgraue Exemplare, bei denen die helleren Linien kaum oder gar nicht zu erkennen sind. Nach und nach verschwinden aber diese dunklen Raupen, da ein Theil derselben bei den Häutungen lichter wird, ein Theil aber ohne erkennbare Ursache abstirbt. In dem zuletzt beschriebenen Kleide geht die Raupe zum Winterschlaf über, sobald die ersten Nachtfröste eintreten.

Nach der Ueberwinterung frisst die Raupe noch drei volle Monate und misst ausgewachsen 3—3,5 cm. In diesem Zustande ist sie schlank, nach dem Kopfe zu allmählich an Stärke abnehmend und ähnelt sehr der Raupe von *Strigilaria* Hb. Ihre Färbung ist meist graubraun oder gelblichbraun, am

Bauche (im Gegensatze zu der jungen Raupe) wenig dunkler, der Kopf gelb, braun punktirt und zwar besonders stark an beiden Seiten, und es setzt sich diese braune Punktirung in Form von Nebenrückenlinien nach rückwärts fort bis zum 4. Ringe. Der Rückenstreif ist doppelt und dunkel. Vom 4. Segmente an stehen vor und hinter jedem Abschnitte je zwei schwärzliche Längsstriche, die Ueberbleibsel der aufgelösten Nebenrückenlinien. Die Vorderfüsse sind mit dem Kopfe gleichfarbig, die zwei Paar Nachschieber von der Färbung des Bauches und nur seitwärts aussen heller. Am Bauche verläuft eine helle Mittellinie; in derselben steht unterhalb jeder Stigme ein schwärzlicher Punkt. Der Kopf und die ersten drei Segmente sind mit einzelnen Börstchen besetzt, die sich weiter hinten verlieren und sich erst auf dem letzten Segmente wieder zeigen. Ganz vereinzelt Exemplare tragen bis zur Verpuppung ein schwarzbraunes Kleid ohne jede lichtere Zeichnung bis auf die helle Mittellinie am Bauch.

Das junge Räumchen nahm Salat, *Polygonum aviculare*, *Centunculus minimus* und Rosenblätter an, frass aber mit Vorliebe *Plantago lanceolata* und *major* und wurde nach der zweiten Woche fast ausschliesslich mit letzteren beiden Pflanzenarten gefüttert. Die Raupe frisst hauptsächlich des Nachts. Die Häutungen zu beobachten war nicht möglich, weil diese ganz unregelmässig und Nachts erfolgen. Frühmorgens fanden sich immer Exemplare, deren helle zarte Färbung den erfolgten Wechsel des Kleides anzeigte; Rudimente der alten Haut, welche zum Theil gefressen zu werden scheint, fanden sich auch gewöhnlich bei aufmerksamem Suchen vor. Die junge Raupe rollt sich spiralgig zusammen und lässt sich herabfallen, wenn sie gestört wird; später liegt sie lang und steif ausgestreckt, verharret auch so am Tage in Ruhe mit den Nachschiebern angeheftet und rührt sich nicht, selbst wenn man sie anfasst.

Die Raupen entwickeln sich von Anfang an höchst ungleichmässig; einige eilen allen übrigen im Wachsthum weit voran, hören aber schon im September auf zu fressen und gehen — wenn die warme Witterung noch anhält — vor der Ueberwinterung meist zu Grunde, während die normal sich entwickelnden Stücke erst im Laufe des Octobers zur Ueberwinterung in das Moos sich einbetten. Im Februar oder März gehen sie schon wieder bei weit niedrigerer Durchschnittstemperatur ans Futter, als es zum Beispiel die *Nitidata*-Raupen zu thun pflegen. Sie fressen langsam, wachsen

ungleichmässig und mühsam heran, bleiben zum Theil Wochen lang in völlig ausgewachsenem Zustande stationär, verlieren dann den Appetit und gehen in Mehrzahl zu Grunde. Die Verpuppung erfolgt successive, da die frühreifen Raupen sich Mitte Mai in das Moos verkriechen, die letzten sich erst Ende Juni dazu entschliessen, zu einer Zeit, wo schon längst die ersten Falter geschlüpft sind. Die Puppenruhe währt circa 3 Wochen. Ganz ähnlich, wie eben beschrieben, verhält sich in ihrer Lebensweise — zumal nach der Ueberwinterung — die Raupe von *Ac. Punctata* Sc., und gleich dieser haben auch die *Flaccidaria*-Raupen die übele Gewohnheit, rittlings auf einander zu kriechen und Tage lang in dieser Stellung zu verharren; solche Turnkünste nehmen sich geradezu komisch aus, wenn (wie ich es des öfteren beobachtete) auf dem Rücken einer Raupe zwei andere haften, die ihrerseits je eine auf dem Nacken tragen! Dass die so reitenden Raupen in ihrem Uebermuthe die anderen hinterlistig anbeissen, ist Herrn Seiler und mir zur Gewissheit geworden, ja wir halten es sogar für sehr wahrscheinlich, dass die *Flaccidaria*-Raupe eine elende Mordraupe sei! Diese schwere Beschuldigung gründet sich auf die Beobachtung, dass die täglich stürzenden, anscheinend gesunden Raupen, bei näherer Besichtigung bald hier, bald dort an ihrer Haut eine kleine Verletzung erkennen liessen.

Bei der kleinen Zahl der geschlüpften Falter und dem ganz unregelmässigen, einzelnen Erscheinen derselben konnte eine Copula leider nicht erzielt werden; bei genügender Anzahl gleichzeitig schlüpfender Individuen dürfte eine solche in der Gefangenschaft nicht schwerer wie bei *Ac. Nitidata*, *Punctata*, *Laevigaria* etc. erfolgen, und dann auch eine sich bei weitem schneller entwickelnde Sommer-Generation leicht glücken.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Caradja Aristides von

Artikel/Article: [Die Raupe von Acidalia Flaccidaria Z. 325-328](#)